Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 49

Artikel: Volkszählungs-Erlebnisse
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428429

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Bundespräsident J. W. Hertenstein.

Wie Wetterschlag traf uns die Trauerkunde,
Daß jäh vollendet sei Dein theures Leben
Und jedes Herz in unserm ganzen Bunde
Fühlt tief sich in sein Innerstes erbeben.

Das ganze Volk folgt trauernd Deiner Bahre;
Es hat in Dir den treu'sten Sohn verloren,
In dem es liebt' das Aechte und das Wahre;
Zu seinem Liebling hat es Dich erkoren.

Du hast's geliebt, es fühlt's aus Deinem Walten,
Du warst ihm treu, es sah's in Deinem Wandeln,
Und daß Du immer würdest zu ihm halten,
Die Ueberzeugung kam aus Deinem Handeln.

Ernst bei der Arbeit, ernst bei Deinen Pflichten!
Dafür gibt es Dir stolz die Bürgerkrone!
Schlicht, rein und wahr! — Laß uns nicht weiter richten,
Es weint Helvetia nach dem besten Sohne!

Volkszählungs-Erlebnisse.

Bei Jungfrau Rosalia Blüthenstengel. Zähler: „Aber, Fräulein, Ihr Formular ist ja ganz unausgefüllt!"

Jungfer: „Das ist in aller Kürze, was über mich zu sagen ist. Und wenn diese trostlose gähnende Leere vielleicht einen Ihrer Herren Kollegen, es kann selbst ein Wittwer mit oder ohne Kinder sein, veranlassen würde — Erlassen Sie meinem Zartgefühl das Weitere — ich bin stets zu sprechen, am liebsten zwischen vier und fünf Uhr, nöthigenfalls auch zu einem Thee des Abends, wozu ich ausgezeichneten Schinken zu serviren nicht abgeneigt wäre!"

Bei Schneidermeister Sorgenknecht. Zähler: „Sie schreiben hier sechs Kinder. Als Ihr Nachbar weiß ich doch, daß Sie nur fünf haben."

Schneider: „Und das Unterwegsene?" Und wenn es gar zwei wären? Habe ich als pflichteifriger Vater das Recht, einem meiner Nachkommen den Anspruch auf die Zeitgenossenschaft zu verkümmern, indem ich es der Welt verheimliche, wo dieß doch schon Seitens meiner unermüdlichen Gattin nicht mehr geschieht? Nebenbei gesagt, meinen Sie nicht, ich habe als sechskindiger Vater Anwartschaft auf die vakante Weibelstelle?"

Bei Taglöhner Durstig. Zähler: „Wie kommen Sie denn dazu, unter „Alter" Knopfmacher zu schreiben?"

Durstig: „Na, was denn? Couponschneider is er leider nicht gewesen, sonst brauchte sein Sohn nicht Holz zu spalten."

Zähler: „Aber, lieber Mann, hier handelt es sich nicht um andere Leute. Man fragt ganz einfach, was Ihr Alter ist?"

Durstig: „Also mein Alter?"

Zähler: „Natürlich."

Durstig: „Eben, dann stimmt's. Der war Knopfmacher, Gott hab' ihn selig."

Zähler: „Donnerwetter! Wie alt sind Sie?"

Durstig: „Ja so, auf die Art! Nu, da würde mein Alter schon die beste Auskunft geben können. Ich hab's nie so genau ausgerechnet. Schreiben wir einfach zu dem Knopfmacher Sohn hinzu, da kann man's so ungefähr ausrechnen. Oder halt, warten Sie, wie der große Viehmarkt 's letzte Mal bei uns war, da kriegte ich Prügel und vor Gericht lief ich dann in mein Dreißigstes."

Zähler: „Sie sind ein Esel."

Durstig: „Sehen Sie wohl, nun halten Sie sich d'ran und da werden Sie schon mit mir zusammenkommen."

Bei Landwirth Grübenkopf. Zähler: „Wo haben Sie Ihr Formular?"

Landwirth: „Im Ofen. Und der Bube kriegte eine Ohrfeige, der es hereingebracht hat. Ja, so dumm sind wir Bauern denn doch nicht, daß wir den Bratrn nicht röchen. Könnt Euch wohl passen, ein paar neue Steuerchen zu machen und unsereinem hinaufzuthun? Nix da, was da auf dem Wisch stand, geht Niemand etwas an."

Zähler: „Ja, wie sollte denn eine Volkszählung mit Steuern zusammenhängen?"

Landwirth: „Es hängt Alles mit Steuern zusammen, was geschrieben wird; Steuern, Strick und Hängen, das schlägt in's Fach. Und jetzt machen Sie, daß Sie rauskommen, Sie haben Nichts da herumzuschnüffeln."

Bei Prediger Gnadenwahl. Zähler: „Sie erklären also, daß Sie aus religiösen Gründen Ausfüllung der Zählkarte verweigern?"

Prediger: „Der Herr thue mir dieß und das, wenn ich seinem Gebote zuwider handle, welches er so deutlich niedergelegt hat in unserem theuren alten Testament."

Zähler: „Aber, wissen Sie, daß Strafe auf der Weigerung steht?"

Prediger: „Oh, wofür wären denn meine lieben Schäflein da! Und hören Sie, junger Mann, Sie scheinen mir nicht auf der Bank der Spötter zu sitzen und ihre schwere Uhrkette und der leere Ringfinger hat den Herrn bewogen, mir den Gedanken einzugeben, Sie zu einer unserer Versammlungen einzuladen. Oh, es ist uns die Gnade geworden, einige gar liebliche Jungfräulein in unserer Gemeinde zu haben, von vollem Wuchse und süßem Gebahren, recht nach dem Herzen der — äh, des Herrn."

Zähler: „Ich kann mich wirklich nicht aufhalten."

Prediger (nachrufend): „Es wird auch für eine neue Kapelle gesammelt am Sonntag. Wenn Sie sich gefälligst darauf einrichten wollen!"

Bei Dachdecker Schwindelfrei. Zähler (läutet. Das artige Töchterchen Laura hüpft heraus und legt den Finger auf die Lippen): „Pst! Sind Sie wegen dem Zeddel da?"

Zähler: „Ich möchte die Zählkarte holen."

Laura: „Ganz recht. Ist Alles ausgefüllt. „Aber, sehen Sie, hier habe ich Dachdecker ausradirt und Häuserbesitzer geschrieben. Mein Papa besitzt sie ja auch immer während der Arbeit und es ist blos wegen den jungen Herren, wo sich denn doch eher um einen kümmern."

Zähler: „Aber, Fräulein, die Volkszählung wird ja nicht für die jungen Herren gemacht."

Laura: „Ach, Sie Schäcker! Sie sind mir auch so Einer. In unserer Klasse haben es wenigstens Alle gesagt, bis auf dem Bürgermeister seine Elise, weil sie schon so gut wie versprochen ist. Und dann hier bei dem Geburtsjahr habe ich auch etwas radirt. Sie nehmen es doch nicht übel?"

Zähler: „Ich habe gar Nichts übel zu nehmen. Aber die Sache könnte Ihnen theuer zu stehen kommen."

Laura: „Ach, gehen Sie doch! Die Herren wollen einem nur immer für den Narren halten. Sehen Sie, hier habe ich mich um eins zurückgethan. Und das wird doch gewiß gleich sein, ob ich 16 oder 17 bin, aber für mich ist es sehr wichtig, denn nach einer 17-jährigen fragt man doch eher und jetzt gerade, wo die Kränzchen angehen."

Zähler: „Ja, da muß ich doch Ihrem Papa —"

Laura: „Pst, er hat ausgeschlafen. Er darf Nichts merken. Fort." (Schiebt ihn aus der Thüre.)

Der ewige Frieden.

Um das Geschäft zu Weihnachten zu heben,
Wird friedlich Deutschlands Kaiser mehr und mehr.
Wir könnten wohl den ew'gen Frieden haben,
Wenn nur im Jahre vier Mal Weihnacht wär'!

Kulturfortschritt.

Während Deutschland sich bemüht, die schmachtenden Seelen der heißblütigen Afrikaner dem Wege des Heils zuzuführen durch lehrreiche Worte und neueste Hinterlader, bestreben sich spanische und brasilianische Meerschiffe, die Neger vertragsmäßig über den Ozean zu sklaviren.

Welch' ungeheurer Vortheil der Zivilisation gegen früher, wo sie ohne Verträge hinüber sklavirt wurden. Jetzt haben sie wenigstens ein Stück Papier in der Hand, das sie im Nothfall benützen können. Ja, die Welt hat sich im Süden sehr gebessert, seit Pizarro's und Cortez's Zeiten. Das kömmt von der Zivilisation.

Der erste Sieg.

Bei der Debatte über Tonkin, heisst es,
Ging Floquet siegreich aus dem Streit hervor,
Das ist das erste Mal, dass bei Erwähnung
Des Namens Tonkin Frankreich Nichts verlor.